

Kompensation von CO₂-Emissionen

Beschluss auf der Mitgliederversammlung des Klima-Bündnis am 03. April 2008 in Aachen



CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA e.V.

Beschlusstext

Kompensationsprojekte werden als kostengünstige Alternative zur freiwilligen Reduktion von Treibhausgasen in Europa „verkauft“ und sollen die „Klimaneutralität“ unserer Tätigkeiten und Handlungen garantieren.

Vor diesem Hintergrund und angesichts ihrer Selbstverpflichtungen legen die Mitglieder folgende Eckpunkte fest:

1. Reale Reduktion der Treibhausgasemissionen in Europa

Das Ziel des Klima-Bündnis und seiner Mitgliedskommunen ist der Schutz des Weltklimas. Hierzu sollen und müssen in Europa die Treibhausgasemissionen, insbesondere CO₂, durch entsprechende Maßnahmen gesenkt werden.

2. Klimaneutralität

Jede Aktivität, bei der Treibhausgasen in die Atmosphäre gelangen, beeinflusst das Klima. Deshalb ist der Begriff der „Klimaneutralität“ irreführend, denn er suggeriert, dass eine Kompensation die Emissionen neutralisiert. Zwar ist die Emissions-Bilanz neutral, aber die emittierten Gase befinden sich ja reell noch in der Atmosphäre.

3. Kein Ablasshandel

Die „CO₂-Kompensation“ darf nicht zur Legitimation dienen, die CO₂-Emissionen unverändert fortzuführen oder diese noch zu steigern.

4. Effiziente Energie-Nutzung ist Priorität

In jedem Fall ist es oberstes Ziel, die CO₂-Emissionen so weit wie möglich durch effizientere Energienutzung oder den Einsatz erneuerbarer Energien bzw. durch Verlagerung auf andere Dienstleistungen mit geringeren CO₂-Emissionen zu senken. Entsprechende Mittel sollten zur CO₂-Reduktion im eigenen Verantwortungsbereich verwendet werden anstatt zur Finanzierung von freiwilligen Kompensationen.

5. Entwicklung auch ohne Kompensation

Unterstützung von Maßnahmen zur CO₂-Reduktion in Entwicklungsländern bzw. Förderung von nachhaltigen erneuerbaren Energien sind zu begrüßen. Diese Projekte, wie auch die Nord-Süd Projekte des Klima-Bündnis, sollten aber nicht als „Kompensationsprojekte“ zum Ausgleich und zur Legitimation von CO₂-Freisetzungen hierzulande behandelt werden.

**Kompensation von
CO₂-Emissionen**

Beschluss der
Mitgliederversammlung
Aachen, 3. April 2008

Begründung

Die Idee Ausgleichmaßnahmen für CO₂-Emissionen einzuführen hat sich in Europa aus dem Kyoto-Protokoll entwickelt. Die zwei projektbezogenen Mechanismen sind der sogenannte Clean Development Mechanism (CDM) und Joint Implementation (JI). Das Prinzip der beiden Mechanismen ist ähnlich: Ein Investor führt in einem Gastland ein Projekt durch, das Emissionen mindert und erhält dafür Emissionsgutschriften. Voraussetzung für eine Generierung von Emissionsgutschriften ist, dass die Emissionsreduktionen zusätzlich zu Maßnahmen stattfinden, die auch ohne das Projekt erfolgt wären. Hintergrund dieser Instrumente ist die Idee, dass nicht alle Reduktionsverpflichtungen kurzfristig im Inland zu erreichen sind. Grundlage für die Instrumente ist die Überzeugung, dass der Markt das Angebot und die Nachfrage nach Zertifikaten regeln und so zu einer effizienten Reduktion von CO₂ führen wird.

Die Projekte aus dem CDM-Instrumentarium durchlaufen einen im Kyoto-Protokoll genau definierten Zyklus, bei dem überprüft und zertifiziert wird, ob die Projekte alle Kriterien erfüllen. Die aus diesen Projekten generierten Zertifikate werden durch das jeweilige nationale Emissionshandelsregister verwaltet.

Kompensation für alle:

Für Verbraucher, Haushalte, mittelständische Unternehmen und anderen CO₂-Emittenten gibt es noch die Möglichkeit der „freiwilligen Kompensation“. Die Kriterien für Projekte, die dieses Instrument nutzen, sind nicht einheitlich und deshalb schwerer auf ihren Beitrag zum Klimaschutz hin zu vergleichen. Die Zahl von Anbietern, die freiwillige Kompensationen für CO₂-Emissionen anbieten, wächst sprunghaft an. Die Vielfalt der Angebote ist selbst für Experten nicht mehr durchschaubar. Es besteht die Gefahr, dass dieses Instrument, das dem Verbraucher eine einfache Handlungsoption im Klimaschutz verspricht, immer stärker in Anspruch genommen wird und die eigentliche Reduzierung aus dem Blickfeld gerät.

Projekte für freiwillige Kompensationen sollten sich an den offiziellen CDM-Prüfverfahren anlehnen und auf folgenden Kriterien basieren:

Additionalität

Die „Kompensationsmaßnahme“ muss zusätzliche CO₂-Reduktionen bewirken. Es sollte nachweisbar sein, dass die Maßnahme ohne den Transfer der Kompensationsleistung sonst nicht erfolgt wäre.

Doppelzählungen vermeiden

Bisher werden für Klimaschutzaktivitäten, die nicht dem EU-Emissionshandel unterliegen, noch keine Emissionsminderungszertifikate ausgestellt. Emissionsminderungen aus solchen Projekten werden u.U. von verschiedenen Akteuren verbucht, was zu sogenannten „Doppelzählungen“ führen kann.



CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA e.V.

**Kompensation von
CO₂-Emissionen**

Beschluss der
Mitgliederversammlung
Aachen, 3. April 2008

Transparenz

An die Durchführung der Projekte, ihre Vorbereitung, den Nachweis der Zusätzlichkeit, die Sicherstellung ihrer Dauerhaftigkeit sowie die Gewährleistung der Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards sind hohe Anforderungen zu stellen. Die Einhaltung muss durch vertrauenswürdige Organisationen hierzulande in Verbindung mit verlässlichen Partnern am Ort der Maßnahmen sichergestellt werden.

Wichtige Informationen für die Verbraucher:

- welche Instrumente werden zur Kompensation genutzt (VER (Verifizierte Projekte), CER (Zertifizierte Projekte));
- ausführliche Informationen zu den Projekten und den angewandten Kriterien der Prüfung;
- welcher Anteil der eingenommenen Gelder geht an die Projekte, was wird für Verwaltungskosten genutzt?
- wie werden die aus dem Projekt generierten Zertifikate stillgelegt?

Für Projekte in Entwicklungsländern sollte zusätzlich der „Gold Standard“ beachtet werden, der für Clean-Development-Projekte (CDM) aus dem Kyoto-Protokoll entwickelt wurde.

Der Beitrag von Aufforstung und Wiederaufforstung:

Sogenannte Senkenprojekte (Aufforstungs- und Wiederaufforstungsprojekte), wie sie aktuell im Rahmen von CDM vorgesehen sind, sind sehr umstritten. Vor allem die Quantifizierung von gespeichertem CO₂ sowie das Monitoring von Senkenflächen sind sehr kompliziert. Es kann momentan keine dauerhafte CO₂-Bindung durch solche Projekte garantiert werden.

Die Unterstützung von Maßnahmen zur Förderung von nachhaltiger Waldnutzung bzw. zum Schutz von Biodiversität der Wälder durch die lokale Bevölkerung/Institutionen sind als Beitrag zum Klimaschutz zu begrüßen. Der Beitrag der indigenen Völker zu verhinderten Emissionen sollten anerkannt und in der Weiterentwicklung des CDM-Instrumentariums honoriert werden.



CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA e.V.

**Kompensation von
CO₂-Emissionen**

Beschluss der
Mitgliederversammlung
Aachen, 3. April 2008